

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 32

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Suisseide. Der Genfer Antiquar Fred Oberson, der den Kanton Genf von der Eidgenossenschaft loslösen möchte, hatte laut Welschland-Korrespondent des *Tages-Anzeigers* zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft 1991 eine Streitschrift angekündigt. Titel: «Suisseide», wie Suicide (= Selbstmord) ausgesprochen und auf einen möglichen Untergang der Schweiz anspielend. Oberson ist jetzt, nach der gleichen Quelle, hässig. Er hat seinen Titel offensichtlich nicht schützen lassen. Und mittlerweile hat der Jura-Separatist Alain Charpilloz einen Krimi unter dem Titel «Opération Suisseide» publiziert.

Pontiac-Nase. Tucholsky erwähnte in einem Text aus dem Jahr 1921 eine «Exzellenz, ein älterer Herr mit einer milden Pontiac-Nase, wie Fontane das nannte». Der Herausgeber eines Ergänzungsbandes zu Tucholskys gesammelten Werken klärt auf: Pontiac, ein Häuptling der Ottawa-Indianer, 1720 geboren und 1769 ermordet, vereinigte 1763 viele Indianerstämme zum Kampf gegen die Engländer im grössten und erfolgreichsten Indianerkrieg. Ein Rezensent der *NZZ* aber korrigiert jetzt: Fontane sprach nicht von «Pontiac-Nasen», sondern – z.B. in «Jenny Treibel» – von «Pontacnasen»: Pontac oder Pontak war «im 18. und früheren Jahrhunderten in Deutschland die allgemeine Bezeichnung für Bordeaux-Weine».

Gewalttätige Kunden. Kontrolleure der Basler Verkehrsbetriebe haben es nicht leicht, sondern in zunehmendem Mass mit gewalttätigen und aggressiven «Kunden» zu tun. Der Briefkastenonkel der *Basler Zeitung* gibt Beispiele: Erboste Rauschgiftsüchtige beisst einen Kontrolleur in den Finger, zwei Muskelprotze prügeln einen Kontrolleur spitalreif. Basels populärster leutseliger Kontrolleur wurde schon zweimal mit Messerstichen traktiert, und neuerdings kommen gar Bedrohungen mit Schusswaffen vor.

Souvenir-Tick. In der *Touristik Revue* berichtet eine Redaktorin über den Tick ihres Gatten, die Souvenirjagd bis zum Exzess zu treiben. Der Tick komme aber nicht von ungefähr, sondern habe eine Vorgeschichte: «Für seine vorherige Partnerin musste er als Liebesbeweis in aller Welt Restaurant-Servietten stehlen. Er entwendete sie auch gehorsam. Wenn die delegierfreudige Sammlerin dann anderweitig beschäftigt war, schlich er sich später ins Restaurant zurück, um die Serviette ordnungsgemäss zu bezahlen.» Weil das mit langen Erklärungen verbunden war, hatte er keine Zeit, um für sich selbst Souvenirs zu sammeln. Drum: «Sein Nachholbedarf ist deshalb heute enorm.»

Operation gelungen. Starke Stürme rissen im Frühjahr in Mandach, Aargau, einen Apfelbaum zu Boden. Der Bauer fuhr mit dem Traktor vor und richtete den Baum auf. Der kippte dann auf die andere Seite. Der Bauer zog den Baum erneut in die richtige Lage und befestigte ihn, wie das *Badener Tagblatt* berichtet, an vier Seilen, die er in jede Himmelsrichtung spannte. Mit Gülle und Kunstdünger tat er ihm danach Gutes. Zuerst blieben die Blätter grün, dann serbelten sie dahin, und heute steht fest: Operation gelungen, Patient gestorben. Das Tagblatt: «Allerdings steht er noch immer aufrecht festgezurrt.»

Klar. Die Felchen im Thunersee wollen laut *Berner Zeitung* nicht mehr ins Netz. Weil das Wasser, wie der Berufsfischer Kurt Klopfenstein sagt, zu sauber ist. Das Blatt dazu: «Klar, jetzt müssen die Fische nicht mehr vor dem Dreck in die Pfanne flüchten.»

Knödel und Regen. Um den Daheimgebliebenen einen Eindruck von der Gemeindefeierwoche im Tirol zu vermitteln, lässt der Pfarrer in Zollikon, der dabeigewesen ist, die Leser des *Zolliker Boten* zur Melodie des Kufsteinerliedes zwar einerseits wissen: «Spätzle und Knödel und een Viertel Weein, / Strudel und Nockerl, s'is olles so feein.» Anderseits: «Der Petrus im Himmel ist ganz aufgereggt, / er hat zu der Schleuse den Schlüssel verlegt. / Jetzt regnet's und giesst's fast ohn' Unterlass, / im schönen Tirol wird feucht man und nass.»

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Der Knauserige: «Ich mues jetzt aafange schpare, wäni zu mim sächzigschte Geburtstag wott e Party mache.»

«Und wie alt sind Sie jetzt?»
«Föifezwanzgi.»

Eine Hausfrau zur Nachbarin: «De Tokter hät nid gsait, ich sig e schlächi Chöchin. Er hät nu gsait, mir settid meh uuswärts ässe.»

Die eigenen vier Wände? Das ist der Ort, wohin man sich begibt, wenn in allen Beizen das Licht gelöscht worden ist.

Student: «Herr Professor, wie lange kann ein Mensch ohne Gehirn leben?»

Professor: «Wie alt sind Sie?»

Der Apotheker zum Bub, der fast täglich Abmagerungsmittel holt: «Isch das eigentlich als für dini Muetter?»

Der Bub: «Nei, für mini Chüngel. De Vatter wotts metzge, wänn's feiss sind.»

Badisch du immer i dräckigem Wasser?»

«Woni i d Badwanne gschtige bin, isch es nonid dräckig gsii.»

Einer sinniert: «Lache isch gsund, aber mängi Lüüt gönd lieber zum Tokter.»

Ich brauchte sechs Jahre, bis ich das Musizieren auf der Gitarre eingerätscht. Da ich nicht exakt informiert worden war, verplemperte ich die ersten zwei Jahre mit dem Versuch, das Instrument zu blasen.»

Der ostfriesische Car-Unternehmer: «Zu erfinden wäre noch ein Car, 10 Meter breit und 4 Meter lang, damit möglichst viele Kunden in der vordersten Reihe sitzen können.»

Neu-Hobbygärtners Stossseufzer: «Ich dachte immer, eine Are sei 100 Quadratmeter. Bis ich anfing, Unkraut zu jäten.»

Röbeli, häsch offesichtlich de Plausch a überem Au-pair-Maitli.» «Jawoll, Mammi, das isch e Bombe. Nimmt immer min Läbertran zum Schuebutze.»

«**N**och was fürème Prinzip isch Ires Firmen-Archiv organisiert?»
«Noch em biblische.»
«Heisst?»
«Suchet, so werdet ihr finden.»

Der Kellner in der Nobelbeiz: «Und vorweg einen schönen Apéro?»

Der Gast wehrt ab: «Danke nein, bei euren saftigen Preisen rentiert es nicht, den Appetit vor dem Essen noch anzuregen.»

Wie lange waren Sie verheiratet?»

«Diesmal, oder alles zusammen gerechnet?»

Einer von zwei Arbeitskollegen zu einem Bekannten: «In unserer Bude läuft alles voll elektrisch.»

Darauf der Kollege ergänzend: «So gar der Lohn versetzt einem einen Schlag.»

Der Buchhändler bedient nie send, hustend, mit rot entzündeten Augen. Der Kunde: «Händ Sie d Gripp?» Und der Buchhändler: «D Gripp? Müsssti nooluege. Wüssed Sie de Name vo Verlag und Autor?»

Der Schlusspunkt

Herremabend:
Männerhock, bei dem man sich nicht wie ein Herr
bennehmen muss.